

Corona und Bildung; frag mal einen Abgeordneten

Petra Budke

Mitglied des Landtags

Fraktionsvorsitzende der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Brandenburg

Sprecherin für Bildung, Kinder, Sport, Medien und Religion

Mitglied im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport

Was halten Sie von Masken und/ oder CO2 – Meldern im Unterricht?

Wir müssen alles tun, damit Unterricht weiterhin stattfinden kann und Schulen nicht wieder geschlossen werden. Deshalb gilt überall da, wo sich Gruppen mischen, die Maskenpflicht, in Schulen also z.B. auf den Gängen. Im Unterricht selbst haben wir seit November angesichts der rapide gestiegenen Infektionszahlen für die Oberstufe eine Maskenpflicht eingeführt. Ich weiß, dass dies ein harter Einschnitt ist, ich bin selbst Lehrerin. Für die jüngeren Schülerinnen und Schüler, wenn sie auf festen Plätzen sitzen und ausreichend gelüftet wird, sind Masken nicht unbedingt notwendig. Wenn es einen Corona-Fall in einer Schule gibt, können gezielt Maßnahmen getroffen werden. CO2-Melder sind ein interessanter Ansatz, weil die Konzentration von CO2 und die Aerosol-Konzentration zusammenhängen. Derzeit werden sie an einigen Schulen ausprobiert. Die Erfahrungen müssen wir sorgfältig beobachten und auswerten. Doch allen muss klar sein: All die technischen Maßnahmen helfen nur bedingt. Das Wichtigste ist, sich auch außerhalb der Schule vernünftig zu verhalten und vor allem überall die Hygieneregeln einzuhalten.

Hätte man die Möglichkeit einer Schulschließung nicht vorher besser vorbereiten sollen?

Im Nachhinein ist man immer klüger. Viele Schulen haben diese große Herausforderung aber sehr gut gemeistert. Ich habe viele Lehrkräfte erlebt, die mit großem Engagement den Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schüler aufrecht gehalten haben und fürs Homeschooling neue Unterrichtsmethoden entwickelt haben. Vieles sieht von außen so einfach aus – aber die konkrete Umsetzung ist aufwändig. In den Sommerferien, während andere Urlaub machten, hat das Schulpersonal in Brandenburg bis zum Anschlag gearbeitet, um die Schulen nach den sechs Wochen wieder öffnen zu können. Ähnliches gilt auch für das Distanzlernen. Die Bereitstellung von Lernmaterialien in einer Cloud oder der Unterricht über Videokonferenzen – das bedeutet eine völlige Umstellung des über Jahre eingeschliffenen Lehrbetriebes. Wir haben bei der Digitalisierung viel aufzuholen, daran arbeiten wir gerade, z.B. in dem wir mit Hilfe des Digitalpakts die Schulen technisch besser ausstatten oder Fortbildungen anbieten.

Was ist Ihre Meinung zum Umgang mit den Prüfungen (Abitur, P10) die unter Corona Bedingungen geschrieben werden mussten?

Sicherlich waren das keine leichten Voraussetzungen. Es gab natürlich auch Stimmen, die darauf drängten, in diesem Jahr auf die Prüfungen zu verzichten. Aber ich finde es gut, dass sie stattgefunden haben und alle Schülerinnen und Schüler einen vollwertigen Abschluss in der Tasche haben. In Brandenburg ist das ziemlich problemlos gelaufen: Fast alle haben teilgenommen, es gab nicht mehr Krankmeldungen als in anderen Jahrgängen auch. Auch die Ergebnisse weichen nicht von anderen Jahrgängen ab. Darauf können alle Beteiligten stolz sein!

Waren die Schule angemessen für das Distanzlernen ausgestattet?

Allen ist klar, dass das nicht so ist. Deshalb haben wir noch vor den Sommerferien das Aktionsprogramm digitale Bildung im Landtag beschlossen. Es soll dazu beitragen, dass der Online-Unterricht glatter abläuft. Es stehen jetzt auch zusätzliche Mittel zur Verfügung, damit zum Beispiel Studierende in Schulen die Lehrkräfte beim Hybridunterricht unterstützen können. Das soll auch 2021 fortgesetzt werden. Natürlich wird das nicht alle Probleme beheben, aber es ist auch unmöglich, die gesamten Versäumnisse der letzten Jahre innerhalb eines halben Jahres auszuräumen. Das sieht man auch beim Digitalpakt. Der kommt nun endlich in Schwung und die Schulträger stellen die Anträge. Aber bis die Gelder fließen und die Technik steht, sind viele Schritte notwendig. Der Schulträger muss ein Technik-, Medien- und Fortbildungskonzept einreichen, der Breitbandausbau in Gang kommen. Das Tempo nimmt deutlich zu, auch wenn es natürlich schön wäre, wenn wir schon weiter wären.

„Unsere Schulen gehören digital auf die Überholspur“, sagte Erik Stohn (SPD). Stimmen Sie dem zu und was wären Ihre Vorschläge um das zu erreichen?

Das Aktionsprogramm digitale Bildung war nicht der einzige und letzte Beschluss. Allen ist klar, dass weitere Maßnahmen notwendig sind. Wir arbeiten daran, die Digitalisierung weiter voranzutreiben. Gleichzeitig ist ein rein digitaler Unterricht nicht das Ziel. Schule hat ja immer auch eine soziale Komponente. Nicht nur, dass man dort Freundinnen und Freunde hat. Wissen und Lernen werden ja auch sozial vermittelt. Keine Schule ist durch Glasfaserkabel, Hochleistungsrechner, Clouds und Lernplattformen ersetzbar. Aber sie braucht all diese Elemente, um eine moderne Schule zu sein und so das heutige Lernen und Wissen zu ermöglichen. Daran arbeiten wird mit Hochdruck.

Sehen Sie die Schulcloud vom HPI als zukunftsweisend an?

Die HPI-Cloud dominiert an Brandenburger Schulen, aber es gibt auch sehr gute andere Angebote. Niemand wird gezwungen, eine bestimmte Cloudlösung zu verwenden. Itslearning ist zum Beispiel eine Lösung einer Berliner Firma, die vor allem im Norden Deutschlands häufig zum Einsatz kommt und auch Schulen bei uns in Brandenburg nutzen. Der ganze Cloud-Sektor ist derzeit stark in Bewegung. Ich bin auch hier für Vielfalt und Wahlfreiheit.

Was müsste noch erfolgen, um diese effektiv auch in den Schulalltag einzubinden?

Wir haben gute Erfahrungen mit den Medienfit-Landesprogrammen gemacht. In dieser Art müssen wir die Fortbildung weiterführen und verstärken. Ich finde es wichtig, dass Lehrkräfte im Team arbeiten und sich gut vernetzen und austauschen. Außerdem brauchen wir mehr geeignete Unterrichtsmaterialien. Wir müssen nicht jedes Mal das Rad neu erfinden. Hier sind auch die Schulbuchverlage gefragt.

Welche regulatorischen Änderungen müssten noch erfolgen, um im Schulalltag grundsätzlich effektiv digital arbeiten zu können?

Die Frage des Datenschutzes muss natürlich geklärt sein, genauso wie auch der Umgang mit den sozialen Netzwerken. Und es geht nicht nur darum, Technik anzuschaffen, sie muss auch gewartet werden. Das können die Lehrkräfte nicht alles leisten. Deshalb brauchen die Schulen auch Unterstützung von IT-Techniker*innen. Das ist ja zum Glück im neuen Digitalpakt auch vorgesehen.

Halten Sie es für sinnvoll, digitale Lernplattformen oder alte Prüfungsaufgaben in digitaler Form für ein selbständiges Lernen zu ermöglichen?

Selbstständiges Lernen ist eine sehr gute, prägende Erfahrung und die digitalen Medien bieten dafür gute Möglichkeiten. Sinnvolles Lernen und sinnvoller Unterricht mit digitalen Medien ist aber nicht einfach nur die Übertragung des bisherigen Unterrichts ins Digitale. Wir müssen für jedes Fach individuell klären, wie digitale Möglichkeiten in der Cloud genutzt werden können. Wir müssen weg kommen von der reinen Technik-Vermittlung hin zur digitalen Fachdidaktik. Da arbeitet zum Beispiel die Uni Potsdam gerade daran. Frage-Antwort-Sammlungen sind schon jetzt nur in manchen Fächern sinnvoll. Wenn ich aber das Wirken von Napoleon oder den Einfluss der Reformation auf das Verhältnis von Mann und Frau bewerten soll - da gibt es keine „richtige“ Antwort.

Wenn Sie eine Schulnote für den Umgang mit der Pandemie im schulischen Betrieb und in der Schulpolitik im Land Brandenburg geben müssten, welche wäre das und warum? (Einzelbenotungen sind möglich)

Manche Schulen waren sehr gut vorbereitet, manche weniger und manche gar nicht. Deshalb landet man immer bei einer Drei. Sicher ist: Die Landesregierung hat sich sehr ins Zeug gelegt, um die digitalen Ressourcen nutzbar zu machen. Wir müssen das flächendeckend ermöglichen. Daran arbeiten wir – wie immer, gerade im digitalen Bereich: Mit Hochdruck.